



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kirchen Postilla || das ist/|| Auslegung der Euangelien an
|| den fürnemesten Festen der Hei=||ligen/ von Ostern bis
auffs || Aduent.||**

Luther, Martin

Wittemberg

VD16 L 5618

II. Vom Glauben vnd der liebe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37013

Gleich wie nu diese sprüche dein gewis-
sen nicht irrig machen können/ vñ dahin
bringē/ das du meinst/ Christus sey mit
Gott/ also mag es dieser spruch in dem
heutigen Euangelio auch nicht thun.

Christus
mensch vnd
Gott.

Christus re-
det zu zeitē
als Gott/ zu
zeiten als
Mensch.

Johan. 10.

Luce 1.

Papst ma-
chet die
Schrifte tun-
ckel.

Darumb müßet jr hie das wol merck-
en/ Christus wird vns auff zweierley wei-
se furgehalten in der Schrifft/ Mensch
vnd Gott. Nu/ die Schrifft wenn sie an-
zeigt wie er geboren sey/ gezogen habe/
der mutter in der schoß ligt/ isset vnd trin-
cket/ wandert/ wird müde/ vnd was men-
schen werck mehr sind/ da zeigt sie an/
das er ein mensch sey. An andern orten
zeigt sie an/ das er Gott sey/ Als sonder-
lich in Johanne/ da er spricht/ Darumb
liebet mich mein Vater/ das ich mein le-
ben lasse/ auff das ichs wider neme/ Nie-
mand nimpt es von mir/ sondern ich sel-
ber lasse es von mir selber/ ich habs ma-
cht zu lassen/ vnd habs macht wider zu
nemen. Da redet er gewaltiglich als
Gott/ Denn die Schrifft kan nicht an ei-
nem ort zu gleich anzeigen die menscheit
Christi vnd auch die Gottheit/ darumb
mus sie an einem ort von der menscheit/
an dem andern/ von der Gottheit reden.
Ist der spruch hie tunckel/ so mus der
viel tünckler sein im Luca/ da der Euan-
gelist sagt/ Maria gebar jrē ersten Son-
vnd dergleichen sprüche viel hin vnd wi-
der/ die nach der Papisten verstand vnd
kopff viel tünckeler anzusehen sind/ denn
eben dieser. Darumb an etlichen orten da
die Schrifft sagt/ Christus sey geboren/
hab gelitten/ sey gecreutzigt/ vñ was der
menschen werck vnd handel mehr sind/
da ist niemand so thum/ so toll vnd tö-
richt/ er weis das in die Schrifft alda
für ein menschen angezeigt/ Denn Gott
kan nicht leiden noch sterben. Item/ wenn
er die Gottheit anzeigt/ vnd thut wun-
derzeichen/ da ist niemand so grob/ er
weis das er Gott sey. Also auch hie redet
er wie ein mensch/ da er sagt/ Es ist nicht
meiner macht euch solches zu geben.

Das aber nu die Schrifft tunckel ist/
das sollen wir dem Papst dancken/ der
vns nicht darinne hat lassen lesen/ Wenn
wir aber der Schrifft weren angehan-
gen/ so weren wir des wol gewonet/ das
sie an einem ort von jr redet wie von ei-
nem mensche/ an andern wie von Gott/
so were sie vns wol leicht/ hell vnd klar.
Widerumb aber/ so sprechet jr/ das der
Vater sprüche tunckel vnd finster sind/

vnd man kompt viel leichter durch die
Biblien/ denn durch den Augustinum/
oder durch andere Lerer vnd schreiber/
Noch wie dem allen/ haben sie gesagt/
der Vater sprüche erlern die Biblien/
darumb haben sie vns furge schlagen des
Papsts Decretal/ das Schlambuch vnd
des teufels trug/ das sol die Schrifft aus-
legen/ in welchem doch kein spruch mit
dem andern vber ein stimmet.

Decretalen
Schlambuch
vnd des teu-
fels trug.

Also haben sie vns vmbgeführt mit
verworren vnd widerspenigen sprüche-
n vnd leren/ damit haben sie vns die
Schrifte zugethan/ vnd iren geiser/ gifte
vnd tunckelheit eingebe/ an stat der heil-
samen lere/ das habe wir fressen müssen/
Spey aus wer da speien kan. Darumb/
wenn sie sagen/ die Vater/ Augustinus/
Ambrosius/ Hieronymus vnd andere/
haben die Schrifft erleucht/ da liegen
sie an/ denn sie haben nicht erleucht/ son-
dern die Schrifft mit irem eigen licht
klar gemacht/ vñ ein spruch zum andern
gehalten/ das einer den andern sein klar
vñ hell gemacht hat. Also ist die Schrifft
selbs ein eigen licht. Das ist denn sein/
wenn sich die Schrifft selbs auslegt. Dar-
umb glaubet nicht des Papsts lügen/ vñ
haltet frey für finster/ was nicht bewo-
ret wird mit klare sprüchen der Biblien.

Schrifte ist
nicht fin-
ster.

Schrifte ist
ein eigen
licht.

Also haben wir zu vor den irthumb
aus dem wege müssen thun/ denn er fast
tieff eingerissen ist/ das die Schrifft tun-
ckel sey/ vnd müsse durch menschen lere
erleucht werden/ welchs ein trefflicher
irthumb ist/ vnd eine Gotteslesterung/
vnd heist eigentlich den heiligen Geist
zur Schule führen/ oder in erst leren redē.
Das vns aber die Schrifft tunckel dän-
cket/ macht das wir nicht achtung ha-
ben/ wenn sie von Christus gottheit oder
menscheit redet/ vnd das wir sie auch
nach vnserm kopff wöllen anlegen/ das
wil sich in keinem wege reimen. Nu das
Euangelion hie redet von Christo als
von einem menschen/ das lasse vns wol
mercken/ so würd es vns in keine irthumb
führen/ das wir sich die Papisten nerrisch
fürchten. Wir wölle nu zu den heubstü-
cken dieses Euangelij greiffen/ vnd sie
ein wenig handeln.

Die andere lere.
Vom Glauben vnd der
liebe.

Diese

Diese zwey stück habe jr offte gehört in allen Euangelis gehandelt / nemlich / glaub vnd liebe / die sind hie auch. Tu habet jr dauon also gehört / das man mit dem Glauben gegen Gott handeln sol / mit der liebe aber gegen vnsern nehesten / Denen können wir zweier ley weise dienen / Erstlich mit vnsern güttern leiblichen vnd eusserlichen / das wir inen geben / helfen / rathen / vnd wie sie vnser gebrauchten können / das wir inen bereit seien / Vnd das ist das geringste. Darnach sollen inen auch dienen vnser Geistliche güter / nemlich vnser Frömmkeit vnd gerechtigkeit / so das ich mich mit meiner gerechtigkeit herunter gebe / vnd lasse die einem sündler dienen / ja neme mich derselbigen seiner sünde an / als waren sie mein eigen / decke die zu / helffe jm dauon / vñ bitte für jr / straffe jr / auff das er der sünden los werde / vnd gerechtigkeit oberkomme wie ich. Allda hab ich gesagt / das eine Jungfraw einer Zuren dienen müsse / ein frau weib einer Ehebrecherin / ein gerechter einem sündler vñ vngerechten. Vnd das ist fast hoch / menschliche vernunft kan es in keinem wege begreifen / ein frau weib einer vernunft nicht lassen / wenn sie jergend mit einer gnaden von Gott begabet ist / sie mus die nasen vber ein andern rümpffen der solche gnad vñ gabe nicht hat / Wie wir sehen / das die sündler für den heiligen Geistlichen leuten so vbel stincken. Aber die liebe keret das spiel vmb / vnd nimpt sich des nehesten sünde vnd gebrechen an / als sein selbs / hilffe jm / vnd reth jm / vnd verachtet die sündler nicht so balde.

Das sehen wir sein in diesem Euangelio / Da tritt hinzu das frome weib Salome / die mutter Jacobi vnd Johannis / vnd treibt ein grob affenspiel / vnd lesse sich die zween söne vberreden / die also meineten / Sy sie ist seine Nume oder gefreundte / vnd wir sind seine vettern / er wird vns gewislich erhören. Ja bald thut ers. Er feret zu vnd straffe sie vmb solche ire torheit / würffte sie aber nicht weg / stößte sie auch nicht von sich / doch vngestrafte lest er sie nicht. Darnach machen sich die andern zehen auff seiner seiten auch vnwillig / vnd werden vber diese zween vnwillig / wie nach diesem Euangelio daselbs bald folget. Denen begnet der Herr auch / straffe sie / vnd gebet doch sein lieblich mit inen vmb / vnd

verwürffte sie nicht gar dahin / Gleich wie eine mutter thut / wenn sich das kind vnrein machet / so weschet sie die windlen wider / erzeiget jr mütterlich hertz / vñ würffte das kind nicht hinweg / Also erzeiget sich auch Christus hie gegen den Jüngern / da sie doch grob strauelten / Denn jr sibe hie ein solch grob menschlich ding in den Aposteln / das nicht gröber künde sein. Diese wöllen hoffertig vnd hoch sein / die andern sind zornig / vnlustig vñ vnwillig.

Tu hat sie Christus on zweifel also lassen anlaffen / vnd so grob straueln das er in inen würffte das werck der liebe / vns zu einem Exempel / das wir spüren vñ erkennen möchten / sein vetterlich vñ mütterlich hertz vnd liebe / die er zu vns treget / vnd das er vns auffrichte / das wir an jm hangen vnd glauben / vnd wissen was wir von jm haben vñ gewarten sollen. Denn das ist die natur des Glaubens / das er sich vernisset auff Gottes gnaden / vnd schepffet einen guten wahn vnd zurersicht gegen jm / vnd dencket / on zweifel / Gott wird in ansehen vnd nicht verlassen / denn der rechte Glaube zweifelt nicht an gutem gnedigen willen Gottes / Sibe / ein solcher guter wahn oder freie vermutung zu Gott / oder wie du es nennen wilt / das heisse ein Christlicher glaub / vnd gut gewissen in der Schrift. Der Glaub fordert nicht kundschafft / wissenheit oder sicherheit / sondern frey ergeben / vñ frölich wagen auff Gottes vnempfundene / vñ uersuchte vñ vnerkante güte. So gar ergibe / erwiget vnd erschwingt er sich / in die hochberümpfte vnd ausgerüffete güte / die freundliche zurersicht gegen Gott / das er so mütterlich mit vns vmbgehet / denn er helt vns / das wir nicht verderben. Sonst / wenn man Christum ansehen wil / wie einen gestrengen Richter / so kan man nicht bestehen / Wenn man in Christus aber fasset / wie er hie wird beschrieben / als einen gnedigen Zeiland / wie er so lieblich vnd freundlich mit den Jüngern vmbgehet / sie straffe / vnd doch nicht verwürffte / das erheldt / vnd tröstet in aller ley anfechtung. Vnd das ist das beste vnd fürnemeste stück / das wir an Christo haben.

Weiter mus man Christum fassen auch zu einem Exempel / das wir vnser Exempel vns auch zu vnsern nehesten also halpeln.

G iij ten

Glaub vnd liebe.

Liebe dient dem nehesten mit leiblichen vnd geistlichen gütern.

Wie ein vñ was man an dem menschen außsagen kan.

Sündler nicht verachten.

Christus verwürffte die straueln elden nicht.

Der Apostel sünde.

Exempel der Apostel

Glaubens art.

Was ein Christlicher Glaub sey.

Christus güte.

Christus auch zu einem Exempel.

ten/wie sich Christus zu uns helt/ Et het
te hie die Jünger wol hinweg kö-
nen werffen / da sie so grob waren/ vnd
hette wol können sage/ Ey ich bin from/
jr seid buben/hebt euch von mir/ Aber er
hat sich der gewalt enthalten / vnd sei-
nes rechts geussert / nimpt sie sein
freundlich auff/ vnd hat mit jnen gedult
ob sie gleich etwas grobes stracheln/
hoffet der besserung / wie denn die liebe
pflaget. Also sollen wir uns auch stellen
zu vnserm nehesten / vnd gegen vnser
feinde freundlich vnd gelimpflich halte/
denn es kan keiner nicht bald aus der
welt lauffen / er wird hente einen / mor-
gen den andern fallen sehen / da erzeige
er sich freundlich / vnd decke das zu mit
seiner gerechtigkeit / wie ich newlich ge-
sagt habe.

Die dritte Cere/

Von heimlichen vnd öffentli-
chen sünden / vnd wie da-
mit zu handeln.

Regiment
zweierley.

Wie sol man sich aber nu halten/
Wenn wir vnser nehesten strach-
eln vnd sündigen sehen? Jr habt
vormals offte gehört / das / gleich wie
zweierley Regiment sind / geistlich vnd
weltlich / also sind auch zweierley sünde/
als heimlich vñ öffentlich. Das geistlich
Regiment regiert mit dem wort vñ mit
der Schrift / wie hie Christus thut/ Die
sich aber mit dem Wort nicht siren wöl-
len lassen / da dienet den hin das weltli-
che Schwerd / welchs drumb eingesetzt/
vñ von Gott verordnet ist / das man da-
mit den bösen wehre / auff das / so man
gleich dem hertzen nicht wehren kan /
das man doch allein die hende enthalte.

Wie mit
heimlichen
sünden zu
handeln.

Von den heimlichen sünden aber solt
jr mercken / So du siehest eine sünde die
da heimlich geschihet / so schweige / vnd
vnd decke rock vnd mantel drauff / brich
stu es aber auff / so fellestu Gott in sein
gericht / denn du offenbarest das / das
Gott allein weis. Aber das soltu thun/
Wenn du es allein weisse das dein nehes-
ter in dieser oder jener sünde ligt / so solt
tu in weiblich straffen vnd schelten / aber
nicht verwerffen noch verachten. Sün-
de sol man nicht gestatten / vnd dennoch

barmhertzigkeit vben / denn wir sind al-
le aus dem teig gebacken / da huren vnd
buben aus sind. Denn wenn wir stehen/
das ist allein gnade / sonst stehet vnser
frömkheit auff einem strohalm / vnd felt
bald dahin. Darumb was geschihet das
nicht öffentlich ist / das decke / vnd nicht
als etliche thun / die da wollen erzeigen
wie from sie sind / wenn sie nur wol die
nasen rümpffen können vber die sündler/
vnd der selbigen sünde vmbher spielen
tragen von einem hause zu dem andern/
wie die kinder mit den docken vmbher
spielen gehen / welchs laster jzt fast ge-
mein ist / beide vnter den mannen vnd
frawen.

Das ist nu gesagt von den heimlichen
en sünden. Wenn es aber öffentlich ist/
vnd du hast es nicht auffgebrochen / so
erzeige auch da die liebe/warne vñ straf-
fe / vnd bring wider zu recht / vnd hilf
womit du kanst / das dein nehester der
sünde vnd der schande los werde. So er
sich aber nicht bessern wolte / da gehört
nicht mehr hinfurder zu schweigen noch
zu schonen / da mus man einer andern
weise gebrauchen / darnach das laster
ist / darnach mus man es dempffen / es
möcht also sein / das mans auch mit dem
schwerd auswurtzeln müste. So er sich
aber straffen leste / so sey gnedig vnd
freundlich / wie hie Christus den Apo-
steln thut/ Gott wil barmhertzigkeit ha-
bē / aber die sünde zu stercken / wil er auch
widerumb in keinen wege haben. Dar-
umb / erslich in heimlichen sünden / da
decke zu / vnd handele also / wie Gott zwī-
schen jm vnd dir allein handelt. So es
aber öffentlich ist / decke vnd hilf wider
auff / ein mal oder zwey / Wo aber keine
besserung da ist / da las mit dem schwerd
wehren / wem es befohlen ist / du aber bit-
te fur jm / das doch sein geist errettet wer-
de / ob du je dem leibe nicht helffen kanst.
Das sey kürzlich von diesem Euangelio/
wollen es jzt dabey bleiben lassen / vnd
Gottes gnad anruffen / das wir ein
rechten glauben gegen jm / vñ
eine ware liebe gegen vn-
sere nehesten er-
langen.

Am ta